

Zweiter Abschnitt Die ordnende Nationalökonomie

Siebentes Kapitel

Die Entstehung der modernen Wissenschaft

Die ordnende Nationalökonomie ist die erste Erscheinungsform der wissenschaftlichen Nationalökonomie im Gegensatz zur richtenden Nationalökonomie, die, wie wir festgestellt haben, Metaphysik ist. Es gilt nun zunächst, uns von dem Wesen der Wissenschaft ein ebenso klares Bild zu machen, wie wir es (hoffentlich!) von der Metaphysik gewonnen haben. Da moderne Wissenschaft, die wir immer als Wissenschaft schlechthin bezeichnen wollen, eine ganz besondere, einzigartige, geschichtliche Erscheinung ist, die nirgends da ist außer in Westeuropa und auch hier erst seit dem Beginn der neuen Zeit, so werden wir, dünkt mich, uns das Wesen dieser eigentümlichen Geisteshaltung am besten klarmachen, wenn wir sie als das Ergebnis einer ganz bestimmten Kulturentwicklung zu verstehen suchen. Ich gebe also einen gedrängten Überblick über die Wandlungen der europäischen Gesellschaft und des europäischen Geistes, in deren Verfolg die moderne Wissenschaft erschienen ist. Daß dieser für den Kundigen nichts Neues enthält, bedarf im Grunde keiner besonderen Hervorkehrung.

1. Die Zersetzung der europäischen Kultur

Die allgemeinste und entscheidende Tatsache im Kulturleben des heutigen Europas ist die Verweltlichung des Lebensstils, die bereits im Mittelalter einsetzt. Ich meine damit jene Verschiebung des Blickfeldes von den ewigen Werten zu den Dingen dieser Welt, die Säkularisation des Willens und der Werte.

Die ersten Anzeichen dieser Verweltlichung deuten sich an in der erstmaligen Erschütterung des Vertrauens in die von Gott gesetzten Ordnungen: Regnum und Sacerdotium. Sie machen sich bereits im